

die Psychologie im Beichtstuhl. Die Ausführungen über die Häufigkeit der Devotionsbeichte (S. 54) sind zu knapp. Einige Schönheitsfehler in Zitation und Druck lassen sich bei einer weiteren Neuauflage, die dem praktischen Büchlein zu wünschen ist, leicht vermeiden.

Linz a. d. D.

Dr. J. Obernhumer.

Menschenkunde im Dienste der Seelsorge und Erziehung. Herausgegeben von Dr. Wilhelm Heinen und Dr. Joseph Höffner. 8^o (208). Trier 1948, Paulinus-Verlag. Kart. DM 6.80.

Das Werk ist Herrn Universitätsprofessor Dr. Theodor Müncker (Freiburg i. Br.), dem Bahnbrecher moralpsychologischer Forschung, zur Vollendung seines 60. Lebensjahres von seinen Schülern und Freunden gewidmet. Unter den Verfassern der einzelnen Abhandlungen begegnen eine Reihe altbekannter Autoren (Fritz Tillmann, Steinbüchel, Höffner, Schöllgen), denen sich jüngere Kräfte zugesellen. Sie bringen richtungsgebende Stellungnahme zu hochaktuellen Problemen der heutigen Seelsorge und Erziehung (Verkündigung des Gotteswortes an den modernen Menschen, Vertrauenskrisis im Beichtstuhl, Gewissensbildung, Männer- und Frauenseelsorge, Eheprobleme, Familie, Akademikerseelsorge, Krankenseelsorge u. a.). Das Buch ist für eine psychologisch vertiefte Seelsorge und Erziehung von hoher Bedeutung.

Linz a. d. D.

Dr. J. Obernhumer.

Wachstum im Geiste. Ein Buch priesterlicher Betrachtung. Von Bischof Dr. Paul Rusch. 8^o (376). Innsbruck-Wien 1949, Tyrolia-Verlag. Halbleinen geb. S 23.—.

Erneuerung der Seelsorge wächst aus der Erneuerung des Seelsorgers. „Verordnungen“, „Weisungen der Seelsorgeämter“, Kurse und Tagungen bleiben ohne Tiefenwirkung, wenn nicht „Wachstum im Geiste“ des Seelsorgers da ist. Es ist begreiflich, daß ein Bischof aus brennender Seelsorge „ein Buch priesterlicher Betrachtung“ schreibt. In der Betrachtung erneuert sich der Geist im Heiligen Geist.

Das Buch spricht über die Kunst des Betrachtens, gibt Betrachtungen aus Bibel, Missale und Leben und stellt die tägliche Betrachtung in das Gefüge der Exerzitien, des Einkehrtages und der täglichen Gewissenserforschung. Der bischöfliche Autor spricht von der „Lebensfunktion der Betrachtung“. In ihr bricht die christliche Innerlichkeit auf, entfaltet sich und kommt zur Reife, sie ist notwendig zur Erfüllung der priesterlichen Lebensaufgabe, in ihr lösen sich die Lebensschwierigkeiten und Lebensspannungen. Was über den Weg von der Schultheologie zur Verkündigung gesagt wird, ist ein Kompendium lebendiger Homiletik, deckt auf, warum vieles aus der Offenbarung brach und tot liegt, warum das geistliche Leben eines Geistlichen sehr primitiv sein kann. Die Betrachtungsmethoden, die gegeben werden, sind in der Psychologie verankert, dem Stoff angepaßt, ins Leben und in die eigene Seele führend, aus bester Überlieferung schöpfend, vor allem einfach („Was sagt das mir?“). Betrachten heißt nach dem Autor, „in die Stille gehen und sich ins Göttliche versenken“, aber betend versenken! Der Gebetscharakter scheint zu kurz zu kommen. Das Lösende und Erlösende liegt aber gerade im Beten — im

Anbeten, Danksagen, Bereuen, Versprechen, Bitten während der ganzen Betrachtung.

Das Buch will mehr sein als Anregung zur Betrachtung. Es ist ein Versuch, die Anliegen der katholischen Erneuerungsbewegung (vgl. etwa *J. Jungmann*, *Die Frohbotschaft und unsere Glaubensverkündigung*, 1936) bewußt in das priesterliche Leben einzubauen: Zurückgreifen auf die Quellen Bibel und Liturgie (weniger kommen die Väter zur Sprache), katholische Aktion (der Laie in der Kirche), Verkündigung als Frohbotschaft von dem, was Gott gewirkt hat und wirkt („Frohbotschaft, nicht Drohbotschaft“), Christozentrik im religiösen Leben, christliche Sitte als Entfaltung dessen, was der Christ ist („Aus dem Dogma des Ethos“; Paulinische Ethik). Wenn es gelingt, diese Anliegen durch Betrachtung zum geistigen Eigentum, in der Abgeklärtheit des Gebetes lebendig zu machen, könnte kaum die Fruchtbarkeit ausbleiben. Die Aszese des Buches ist tatkräftig und froh, nirgends düster, immer lebenskräftig, berufsbetont, frei von jedem müden Quietismus. Sie will auch „Gefahren dämmen“, aber noch mehr „Leistungskräfte erhöhen“. Sie baut auf dem Dogma, dem NT, der Psychologie (Lindworsky), Thomas auf. Manches dürfte auf Priesterkonferenzen „entwickelt“ worden sein. Form und Ton verraten es. Die persönliche Note, die das Buch trägt, wird vielleicht nicht bei allen gleichen Anklang finden.

Priester werden mit Bereicherung das Buch benützen. Der Beruf wird neu gesehen, die Fülle erweckt Freude, der geistliche Mensch, unsere Kraft, wird aufgebaut, der Zugang zu den unerschöpflichen Quellen geistlichen Lebens erschlossen. Das Buch weckt aber auch Wünsche. Nach einem Bibelkommentar, aus dem der betrachtende Priester sich rasch über „konkrete Textgestalt und theologischen Sinngehalt“ orientieren kann, nach Behelfen zum Brevier (für das Missale haben wir jetzt den „Weg des Lebens“, „Jahr des Heils“), besonders nach einer theologisch-psychologisch fundierten Aszetik für den Seelsorgspriester.

St. Pölten.

Dr. A. Stöger.

Der franziskanische Weg. Lebensschule für die Mitglieder des Dritten Ordens des hl. Franziskus. Herausgegeben von der Drittordenszentrale der PP. Kapuziner, Innsbruck. 8° (232). Bregenz, Verlag von J. N. Teutsch, Geb. S 15.—; für Drittordensgemeinden Sonderpreis.

Ein Blick in das Büchlein zeigt uns, daß es vom früheren weit abweicht, sowohl in der Einteilung und den Überschriften als auch in den Andachtsübungen. Man muß nun bei Andachten, die dem Kirchenjahr entsprechen, nicht immer zu anderen Gebetbüchern greifen. Auch das ist lobend hervorzuheben, daß gemeinschaftliche Gebete vorhanden sind, so daß der Priester nicht immer allein alles beten muß und die Tertiaren nur stumme Zuhörer sein müssen. Wir wünschen dem Büchlein eine weite Verbreitung, besonders in den von Kapuzinern geleiteten Drittordensgemeinden. Hoffentlich wird es so auch möglich, bei Ordensversammlungen einen einheitlichen Text für die gemeinschaftlichen Gebete zu erreichen.

Gauenstein (Vorarlberg).

P. Benvenut O. Cap.